

Zur Erinnerung an Paul Hofer

Autor(en): **Furrer, Bernhard**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **11 (1996)**

Heft 1: **Bulletin**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Erinnerung an Paul Hofer

Die Stadt Bern würde anders aussehen ohne das Wirken von Paul Hofer, der am 26. Dezember 1995 verstorben ist. Ihm sind – verteilt über einen Zeitraum von einem halben Jahrhundert – unzählige Initiativen und Publikationen zu verdanken, welche die Kenntnis unserer Stadt und damit das Handeln an der Stadtgestalt Berns entscheidend geprägt haben.

Der 1909 in Bern geborene Paul Hofer promovierte an der hiesigen Universität. Er wurde bekannt als Verfasser mehrerer Bände des Basisinventars der Berner Altstadt, der 'Kunstdenkmäler der Stadt Bern' (1946–1969). Damit leistete er eine bis heute unentbehrliche Grundlagenarbeit. In mehreren Einzelschriften vertiefte er das Wissen über die Stadt und erlangte neue Einsichten in ihre Bedeutung, so beispielsweise im Band 'Die Stadt als Monument' (1951). Vor der Existenz einer staatlich institutionalisierten Denkmalpflege oder eines archäologischen Dienstes war er während Jahren gewissermassen das 'stadthistorische Gewissen' Berns.

Die Denkweise Paul Hofers war geprägt von der Vielfältigkeit und der Weite seiner Arbeitsfelder. Kunstgeschichtler von seiner Ausbildung her, wurde der Städtebau sein Hauptbetätigungsfeld. Er setzte sich aber auch mit moderner Architektur auseinander, mit den Klassikern Le Corbusier, L. Mies van der Rohe und mit neu entstehenden Werken wie der Siedlung des Ateliers 5 (wo er lange Zeit wohnte) oder dem Klösterliprojekt von Heinz Tesar. Er beschäftigte sich ferner intensiv mit moderner Plastik und als Mitglied der bernischen Kommission für Gegenwartskunst mit heutiger Literatur. In all diesen Feldern war seine Arbeitsweise geprägt vom Dialog. Nüchtern, bisweilen ausufernde Gespäche waren für ihn Ausgangspunkt und Fortführung vieler Arbeitsansätze.

Seine Professuren für Geschichte des Städtebaus an der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL) und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETHZ) erlaubten es ihm, Einfluss auf die Ausbildung der heute tätigen Architektinnen und Architekten zu nehmen und deren Verständnis für die Leistungen vergangener Epochen zu wecken. Städtebaugeschichte war für Paul Hofer nicht bloss Lektüre von Plänen, sondern Analyse von Stadtkörpern und Stadträumen, das heisst von dreidimensionalen Sachverhalten. Städtebaugeschichte rückte dank seiner Arbeit ins Zentrum des Unterrichts, nicht verstanden als rückwärts orientierte Beobachtung toter Gegenstände, sondern vielmehr als Möglichkeit zur Gewinnung von Erkenntnissen für den heutigen Entwurf, ein Umstand, der sich heute in der Bautätigkeit seiner damaligen Schüler durchaus positiv auswirkt. Paul Hofer blieb aber in erster Linie Forscher und Gelehrter. Er wandte sich neben Arbeiten über schweizerische Stadtanlagen wie

NACHRUH

Unterseen, Thun, Aarberg, Biel, Solothurn und Rheinfelden vermehrt auch Themen zu, die weit über die Schweiz hinausgreifen. So beschäftigte er sich namentlich mit Vicenza, mit Nancy, Venedig und Turin. Während Jahrzehnten war die Stadt Noto Ziel zahlreicher Bereisungen und Aufnahmekampagnen, eine der barocken Neuanlagen nach dem grossen Erdbeben von 1693 im Südosten Siziliens; es war ihm leider nicht vergönnt, die Publikation seiner Forschungen zu erleben, den demnächst erscheinenden Band 'Noto – die Verwirklichung einer spätbarocken Idealstadt'.

Paul Hofer kehrte bei aller international ausgerichteten Tätigkeit seiner Heimatstadt nicht den Rücken zu. Die von ihm in den fünfziger Jahren weitgehend im Alleingang unternommenen Notgrabungen im Bereich des Nydeggestaldens und des Nydegghofs, die jahrzehntelang unbearbeitet geblieben waren, mündeten in die Publikation 'Die Burg Nydegg. Forschungen zur frühen Geschichte von Bern' (1991, mit H. J. Meyer). Sie hat die Klärung mancher Frage zur Stadtgründungsgeschichte gebracht. Die Reihe seiner Arbeiten zum bernischen Barock fand ihren Abschluss mit dem Band 'Spätbarock in Bern. Studien zur Architektursprache des 18. Jahrhunderts' (1992), in welchem er die in Sizilien entwickelte Arbeitsmethodik auf bernische Bauten anwendet. Vor allem aber blieb er der Stadt in der täglichen Auseinandersetzung um architektonische und städtebauliche Fragen verbunden. Die Bürgergemeinde dankte ihm dafür 1975 mit der Verleihung der Bürgerlichen Medaille, die Stadt 1989 mit der Verleihung des Sisyphuspreises. Die Stadt Bern, aber auch der grosse Kreis seiner Freunde und Kollegen verlieren in Paul Hofer eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Ausstrahlung und enormem Engagement. Er wird uns allen fehlen. (Text leicht gekürzt)

Bernhard Furrer